



VP Dr. Gerrit Loibl, MSc
gerrit.loibl@arztnoe.at

Von der Bedeutung des Schilifts

Zu Beginn dieser Kolumne gibt es eine kleine Quizfrage aus dem Themenbereich des Schifahrens:

Die Schigebiete von La Thuile - La Rosiere (Italien - Frankreich), Zermatt - Breuil-Cervinia (Schweiz - Italien) und Mönichkirchen - Mariensee (Niederösterreich) weisen eine Gemeinsamkeit auf, die es in keinem anderen Schigebiet der Alpen gibt. Welches Alleinstellungsmerkmal könnte das sein?

In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg war der österreichische Nationalstolz aus naheliegenden Gründen eher überschaubar, und so war es eine bewusste Entscheidung der damaligen Politik, eine bestimmte Sportart zu forcieren, um mit Erfolgen in diesem Bereich das österreichische Selbstbewusstsein wieder zu heben. Glücklicherweise wählte man damals nicht das Fußballspiel sondern eine Sportart, bei der man über einen nicht zu unterschätzenden topographischen Vorteil verfügte, nämlich das Schifahren. Und so kam es, dass Österreich bis heute als ein Volk der Schifahrer gilt und mit nur kurzen Unterbrechungen seit Jahrzehnten Spitzenleistungen im Rahmen diverser alpiner Schibewerbe hervorbringt. Das mit dem Volk der Schifahrer stimmt heute zwar nicht mehr so ganz und wird vielfach auch heftig beklagt (Stichwort Abschaffung der verpflichtenden Schulschikurse), aber es gibt andere Bereiche, in denen sich die damals getroffene Entscheidung noch immer widerspiegelt.

Zum Schifahren benötigt man nicht nur Berge und Schnee, sondern, zumindest wenn das Hinunterfahren im Vordergrund stehen soll, auch Aufstiegshilfen in Form von Liften und Seilbahnen, in den letzten Jahren angesichts des Klimawandels auch immer mehr Schneekanonen.

Zwar gibt es durchaus Schigebiete, die für ihre Besitzer fast als Gelddruckmaschinen fungieren, ich denke da zum Beispiel an Ischgl, Lech oder Saalbach, aber es existieren auch zahlreiche Seilbahngesellschaften, die trotz heftiger Bemühungen nicht kostendeckend wirtschaften können, an deren Bestehen aber doch viele weitere Arbeitsplätze im Tourismus hängen und die vielleicht in manchen Fällen durch die „wohnortnahe“ Verfügbarkeit von Trainingsgelände die Entwicklung zukünftiger Olympiasiegerinnen und Weltcupsieger fördern. Das Überleben solcher Gebiete wird in Österreich meist durch oftmals ziemlich großzügige Subventionen gewährleistet, als Beispiele dafür kann man etwa den Loser in der Steiermark, den Krippenstein in Oberösterreich oder auch den Patscherkofel in Tirol anführen. Diese Förderungen sind auch hauptverantwortlich dafür, dass es in Österreich viel seltener zur Schließung von Schigebieten

kommt als in unseren Nachbarländern, wo es immer wieder passiert, dass Schigebiete wegen finanzieller Probleme für ein oder mehrere Jahre geschlossen bleiben oder überhaupt ihren Betrieb einstellen.

Und nun folgt nach langer Vorgeschichte endlich der erwartete Bezug auf unser Gesundheitssystem. Ständig hört man von der Bedeutung der Förderung der ländlichen Infrastruktur, um die Abwanderung in Richtung der Ballungsräume hintanzuhalten, und neben dem viel zitierten Verschwinden von Postämtern und Gasthäusern sind es auch die allgemeinmedizinischen Ordinationen, die nach Pensionierung ihrer InhaberInnen mangels Attraktivität für junge Ärztinnen und Ärzte immer öfter unbesetzt bleiben.

Nun verfügen wir in Österreich nicht nur seit Jahrzehnten über die weltbesten SchisportlerInnen sondern vermutlich auch über eines der weltbesten Gesundheitssysteme, an dem selbstverständlich auch die wohnortnahe Medizin durch niedergelassene AllgemeinmedizinerInnen zu einem hohen Ausmaß beteiligt ist. Und so, wie aus den oben beschriebenen Gründen in unserem Land der Betrieb vieler kleiner Schigebiete nicht mehr ausschließlich durch die Erträge aus dem Ticketverkauf möglich ist sondern zusätzliche Subventionen nötig sind, so muss man wohl in Zukunft durch entsprechende Förderungen auch dafür sorgen, dass Hausärzte und Hausärztinnen auch weiterhin als primäre Mosaiksteine der Gesundheitsversorgung auch in dünn besiedelten Gebieten flächendeckend vorhanden bleiben.

Schuldig bin ich noch die Beantwortung der Quizfrage:

Das (übrigens auch kräftig subventionierte) Schigebiet von Mönichkirchen - Mariensee verfügt so wie die beiden anderen genannten Gebiete über eine Besonderheit, die es in den Alpen sonst nirgends gibt: die Lifte und Bahnen bilden eine Schischaukel über den Alpenhauptkamm!

Und Bonuspunkte kann die Leserin/der Leser noch mit der Beantwortung der Frage nach dem bevorzugten Wintersport des Autors erzielen.

DR. GERRIT LOIBL, MSc

Vizepräsident der Ärztekammer für Niederösterreich